

Massenproduktion des Urlaubs

Fordistische Elemente in der Freizeitpolitik des Nationalsozialismus am Beispiel der Konzeption des Seebades Prora (1935-1939)

Luca Jan Wollny

Humboldt-Universität zu Berlin

Diese Arbeit wurde ursprünglich als Seminararbeit im Einführungskurs „Time is money - Arbeit & Zeit in früherer Neuzeit und Moderne“ eingereicht.

<https://doi.org/10.18452/25628>

Inhalt

Einleitung	59
1. Was ist „Fordismus“?	60
2. Fordistische Elemente im Nationalsozialismus	61
2.1 „Nationalsozialistischer Kriegsfordismus“	61
2.2 „Kraft durch Freude“ – fordistische Freizeit im Rahmen der „Volksgemeinschaft“	62
3. Prora – „Das Seebad der Zwanzigtausend“	63
3.1 Entstehung der Pläne	63
3.2 Architektonische Gestaltung	64
3.3 Einordnung in den Kontext des fordistischen Tourismus	65
Schlussbetrachtung	66
Quellen- und Literaturverzeichnis	66

Einleitung

We find that the men come back after a two-day holiday so fresh & keen that they are able to put their minds as well as their hands to work.¹

Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen.²

Den Zitaten des US-amerikanischen Automobilfabrikanten Henry Ford und des NS-Diktators Adolf Hitlers ist eines gemein: Die Hervorhebung der positiven Effekte der Freizeit auf die Arbeitsleistung. So sahen Ford und Hitler die Freizeit keineswegs als humanitären Selbstzweck an, sondern subsumierten sie ihren übergeordneten Zielen. Die Ziele der beiden einflussreichen historischen Figuren mochten deutlich differieren, jedoch zeigten sich nicht nur in ihrer Methodik und ihren Ambitionen auf dem Gebiet des *social engineering*³ zahlreiche Überschneidungspunkte.⁴

Anhand der vor allem als Tourismusorganisation der Nationalsozialisten⁵ bekannten Unterorganisation der „Deutschen Arbeitsfront“ (DAF), „Kraft durch Freude“ (KdF), ist eine tiefergehende Betrachtung des nationalsozialistischen Freizeitbegriffs möglich. Insbesondere das letztlich nie in Betrieb genommene Massen-Seebad Prora auf Rügen (Planung und unvollendeter Bau zwischen 1935 und 1939) eignet sich diesbezüglich als konkretes Anschauungsobjekt.⁶ Daran anknüpfend wird in der vorliegenden

1 Henry Ford, Mr. Ford Explains the Five-Day Week, in: Ford News, 15.10.1926, S. 2, zit. nach <https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-resources/popular-topics/henry-ford-quotes/>, abgerufen am 19.01.2022.

2 „Führerbefehl“ Adolf Hitlers, zit. nach: Robert Ley, Durchbruch der sozialen Ehre. Reden und Gedanken für das schaffende Deutschland, Berlin 1937, S. 208.

3 Rüdiger Hachtmann, Fordismus, Version 1.0, in: Docupedia Zeitgeschichte (2011), http://docupedia.de/zg/hachtmann_fordismus_v1_de_2011, abgerufen am 04.01.2022, S. 8.

4 Vgl. ebd., S. 4 u. 10.

5 Im Folgenden werde ich für die Nationalsozialisten das Maskulinum verwenden, da die gemeinten Ideologen und Entscheidungsträger männlich waren.

6 Rüdiger Hachtmann, Tourismusgeschichte – ein Mauerblüm-

Hausarbeit die Frage untersucht, inwiefern sich am Beispiel der Konzeption des Seebades fordistische Elemente in der Freizeitpolitik des Nationalsozialismus erkennen lassen. Das Ziel dieser Arbeit ist hierbei, herauszustellen, inwiefern in der Gründungsabsicht und Arbeitspraxis der KdF eine Adaption fordistischer Theorien im „Dritten Reich“ erfolgte. Meine These lautet dabei, dass das Seebad Prora eine Manifestation des Freizeitgedankens der Nationalsozialisten darstellt, der auf einer zielgerichteten Fortentwicklung des Fordismus beruht.

Das Thema der NS-Freizeitpolitik und der Tourismus der Organisation „Kraft durch Freude“ wurde ebenso wie das Beispiel des Seebades Prora bereits seit Mitte der 1970er-Jahre in der Forschung breit untersucht.⁷ Auch wurden bereits einige Verknüpfungen dieser Ideologie und Praxis mit dem Fordismus und der Moderne hergestellt, wobei jedoch unterschiedliche Schlüsse gezogen wurden. Ich stütze mich in der folgenden Untersuchung vor allem auf die Arbeiten Hasso Spodes und Jürgen Rostocks zu diesem Thema.⁸ Als Quellen ziehe ich unter anderem die Autobiographie Henry Fords sowie die zeitgenössische Fachzeitschrift *Die Baugilde* und KdF-Propaganda in Bezug auf Prora heran, um die Existenz fordistischer Strukturen in der NS-Freizeitgestaltung zu belegen.⁹ Die Untersuchung des Themas erfolgt von der Makro- auf die Mikro-Ebene in folgenden Schritten: Zuerst werde ich mit einer kurzen historischen Einführung zum Fordismus beginnen und seine zentralen Bedeutungsdimensionen anreißen (1). Dann

gehe ich überblicksartig auf die Spezifika der nationalsozialistischen Anpassung der Ford'schen Theorien ein (2.1) und lege dabei besonderen Fokus auf die Organisation „Kraft durch Freude“ (2.2). Schließlich widme ich mich dem Seebad Prora, wobei ich zunächst seine Entstehungsgeschichte (3.1) und architektonische Gestaltung (3.2) erörtere, bis ich zuletzt eine Einordnung Proras in den Kontext des fordistischen Tourismus (3.3) vornehme und dabei zu kontroversen Forschungspositionen Stellung nehme.

1. Was ist „Fordismus“?

Die Bezeichnung „Fordismus“ bezieht sich im weitesten Sinne auf die Lehren Henry Fords. Sie hatte ihren Ursprung in den 1920er-Jahren und fand schnell eine breite Rezeption, wobei sie je nach Perspektive mit verschiedenen Bedeutungsinhalten belegt war.¹⁰ Die Grundlage der Theorien Fords bildete die Rationalisierung des Produktionsprozesses innerhalb des Betriebes durch Normierung von Produkten und Fließbandfertigung, der die Zeitmessung und Zerteilung von Arbeitsprozessen vorausging.¹¹ Auf beiden Gebieten konnte sich Ford auf theoretische Vorarbeiten stützen. So implementierte der Automobilfabrikant im Jahre 1913 in Anlehnung an die Schlachthäuser Chicagos das Fließband in die Produktionsprozesse seiner Werke in Detroit.¹² Bezüglich der Analyse von Arbeitsprozessen zu Rationalisierungszwecken vor Ford sind vor allem die Experimente des Ingenieurs Frederick W. Taylor zu erwähnen, der seit den 1880er-Jahren durch die Beobachtung und Zeitmessung von Arbeitsabläufen ein System der „wissenschaftlichen Betriebsführung“¹³ entwarf, das Rationalisierungspläne auf allen (streng unterteilten) Ebenen eines Betriebes umfasste.¹⁴ Im Fordismus diktierte somit das Fließband den Rhythmus der repetitiven, auf die quasi-mechanische Wiederholung eines kleinen Teils des Arbeitsprozesses reduzierte Arbeit.¹⁵ Durch diese Maßnahmen erhöhte sich die Effizienz der Produktion, und gleichzeitig

chen mit Zukunft! Ein Forschungsüberblick, in: H-Soz-Kult (2011), <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1119>, abgerufen am 04.01.2022, S. 11.

7 Wolfgang Buchholz, Die nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude. Freizeitgestaltung und Arbeiterschaft im Dritten Reich, München 1976; sowie Spode, Arbeiterurlaub; vgl. auch Hachtmann, Tourismusgeschichte.

8 Hasso Spode, Arbeiterurlaub im Dritten Reich, in: Carola Sachse u.a. (Hrsg.): Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung. Herrschaftsmechanismen im Nationalsozialismus, Opladen 1982, S. 275–341; vgl. auch Hasso Spode, Ein Seebad für zwanzigtausend Volksgenossen. Zur Grammatik und Geschichte des fordistischen Urlaubs, in: Peter J. Brenner (Hrsg.), Reisekultur in Deutschland. Von der Weimarer Republik zum Dritten Reich, Tübingen 1997, S. 7–47; vgl. auch Hasso Spode, Fordism, Mass Tourism and the Third Reich. The „Strength through Joy“ Seaside Resort as an Index Fossil, in: Journal of Social History, Bd. 38 Nr. 1 (2004), S. 127–155, Jürgen Rostock/Franz Zadniecek, Paradiesruinen. Das KdF-Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen, Berlin 2008.

9 Henry Ford, Mein Leben und Werk, Leipzig 1923; Die Baugilde, Bd. 18 Nr. 7 (1936); Robert Ley, Deutschland ist schöner geworden, Berlin 1936.

10 Vgl. Stefan J. Link, Forging Global Fordism. Nazi Germany, Soviet Russia, and the Contest over the Industrial Order., Princeton/Oxford 2020, S. 3f.

11 Vgl. Hachtmann, Fordismus, S. 4.

12 Vgl. Ford, Werk, S. 94.

13 Rüdiger Hachtmann/Adelheid von Saldern, Das fordistische Jahrhundert. Eine Einleitung, in: Zeithistorische Forschungen, Bd. 6 Nr. 2 (2009), S. 174–185, hier S. 176.

14 Vgl. ebd., S. 176f.; vgl. auch Spode, 20.000, S.12f.; vgl. auch Ford, Werk, S. 94f.

15 Vgl. Hachtmann, Fordismus, S.3f.

eröffneten sich für den Fabrikanten neue Dimensionen der Kontrolle über die Arbeiterschaft.¹⁶

Ford weitete seine Überlegungen auf ein auf Massenproduktion beruhendes gesamtgesellschaftliches Konzept aus.¹⁷ So proklamierte Ford, dass die „formlose Masse“¹⁸ der Menschen durch Führer „umzuformen“¹⁹ sei und dass Demokratie sowie Gewerkschaften in seiner Gesellschaftsvision keinen Platz hätten.²⁰ Sein Konzept umfasste eine Leistungsgemeinschaft von Arbeitgebern und -nehmern²¹, die als „Partner“ zusammenarbeiteten sollten, um der Maxime der Leistungs- und Produktionssteigerung entgegenzustreben. So sollte durch die Kombination aus günstiger Massenproduktion und günstigem Massenkonsum ein krisensicheres „kapitalistisch-sozialfriedliche[s] Perpetuum mobile“²² entstehen.²³ Dieser Zweck war innerhalb seiner Theorien allen Maßnahmen übergeordnet. „Ein gemeinsames Ziel, an das man ehrlich glaubt und dass man aufrichtig zu erreichen wünscht, ist das allmächtige, einigende Prinzip.“²⁴

Ford versuchte diese Sozialpartnerschaft durch strikte Disziplinierung und Repression auf der einen Seite,²⁵ aber auch durch einen „Wohlstandsbeteiligungsplan“²⁶ auf der anderen Seite zu erreichen. Diesen plante Ford zu realisieren, indem er vergleichsweise hohe Löhne zahlte und aufgrund rationalisierter Massenfertigung günstig produzierte Produkte wie das „T-Modell“ zu so niedrigen Preisen anbot, dass auch Geringverdiener sich einen ehemaligen Luxusartikel wie das Automobil leisten konnten.²⁷ Neben der Rationalisierung der Produktion widmete sich Ford auch einer „sozialen Rationalisierung“.²⁸ Im Zuge dessen schuf er eine „Erziehungsabteilung“²⁹, aber auch ein Fürsorgesystem in-

nerhalb des Werkes sowie Freizeitangebote für seine Angestellten. Neben einer Belohnungsfunktion sollten diese Maßnahmen auch eine Stärkung der Betriebsgemeinschaft ins Auge fassen, um das Engagement der Arbeitnehmer bei der Arbeit zu steigern. Auch versuchte Ford, die Freizeit seiner Beschäftigten so zu beeinflussen, dass die möglichst beste Regeneration ihrer Arbeitskraft erreicht wurde.³⁰ Zusätzlich propagierte er das Anbieten seiner Produkte als eine „Dienstleistung“³¹, die bei ihm vor dem „Resultat“³² Gewinn stehe.³³

2. Fordistische Elemente im Nationalsozialismus

2.1 „Nationalsozialistischer Kriegsfordismus“

Von zentraler Bedeutung für die Implementierung fordistischen Gedankengutes in den Nationalsozialismus war zweifellos die Ford-Rezeption Adolf Hitlers, der den Unternehmer bewunderte und ihm im Jahre 1938 für seine Verdienste den Adlerschild-Orden verlieh.³⁴ In der NS-Gesellschaftsordnung ließ sich ein „Staats-Fordismus“³⁵ erkennen. Die fordistische Betriebsgemeinschaft mit der Produktionsmaxime wurde analog auf eine rassistisch abgegrenzte, angeblich nach Leistung vertikal mobile „Volksgemeinschaft“³⁶ mit dem Leitgedanken der Kriegsvorbereitung übertragen.³⁷ Dieses Konzept wurde mit alten völkischen Lebensraum-Forderungen verknüpft: Hitler wollte durch

16 Vgl. Rüdiger Hachtmann/Adelheid von Saldern, Gesellschaft am Fließband. Fordistische Produktion und Herrschaftspraxis in Deutschland, in: Zeithistorische Forschungen Bd. 6 Nr. 2 (2009), S.186–208, hier S. 201f.

17 Vgl. Link, Forging, S. 61f.

18 Ford, Werk, S. 121.

19 Ebd.

20 Vgl. Ford, Werk, zur Demokratie S. 296, zu Gewerkschaften S. 300.

21 Da das fordistische Normalarbeitsverhältnis sich wesentlich auf den männlichen Arbeitnehmer und -geber konzentriert, verwende ich an dieser Stelle das Maskulinum.

22 Hachtmann, Fordismus, S. 3

23 Vgl. ebd.

24 Ford, Werk, S. 310.

25 Vgl. Fehl, Fordismus, S. 29.

26 Ford, Werk, S. 149.

27 Vgl. Fehl, Fordismus, S. 19.

28 Ebd., S. 23.

29 Ebd., S. 20.

30 Vgl. ebd., S.20f.

31 Ford, Werk, S. 23

32 Ebd.

33 Vgl. Gerhard Fehl, Welcher Fordismus eigentlich? Eine einleitende Warnung vor dem leichtfertigen Gebrauch des Begriffs, in: Stiftung Bauhaus Dessau u.a. (Hrsg.), Zukunft aus Amerika. Fordismus in der Zwischenkriegszeit. Siedlung Stadt Raum, Dessau 1995, S. 18–37, hier S.22f.

34 Zum Adlerschildorden vgl. ebd., S. 25; zur Rezeptionsbedeutung vgl. Link, Forging, S.69.

35 Fehl, Fordismus, S. 33.

36 Spode, Arbeiterurlaub, S. 294.

37 Vgl. Fehl, Fordismus, S. 33; zur vertikalen Mobilität vgl. Rüdiger Hachtmann, Volksgemeinschaftliche Dienstleister? Anmerkungen zu Selbstverständnis und Funktion der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, in: Detlef Schmiechen-Ackermann (Hrsg.), Volksgemeinschaft: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im Dritten Reich, Paderborn 2012, S.111–131, hier S. 113; zur Volksgemeinschaft vgl. Michael Wildt, Volksgemeinschaft, Version 1.0, in: Docupedia Zeitgeschichte (2014), http://docupedia.de/zg/wildt_volksgemeinschaft_v1_de_2014, abgerufen am 04.01.2022.

die Adaption des Fordismus und durch Eroberung von Fläche im Osten ein autarkes Reich errichten, das der Wirtschaftskraft und dem Lebensstandard der USA gleichkommen und diese schließlich übertreffen sollte.³⁸

Wie Ford selbst orientierte sich besonders der NS-Führungsstab um Hitler an einem Grundgedanken, anhand dessen alle anderen Maßnahmen in ihrer Zweckdienlichkeit beurteilt wurden. Hitler selbst legte dieses Ziel in *Mein Kampf* auf ein rassistisches, aggressives Konzept einer deutschen Hegemonie fest.³⁹ Aufgrund der Aufrüstungsbemühungen zur Vorbereitung des geplanten Krieges wurden folglich während der NS-Herrschaft die Löhne nach dem Motto „Kanonen statt Butter“⁴⁰ niedrig gehalten, und auch der Massenkonsum blieb hauptsächlich eine Ankündigung. Da zu Gunsten der geplanten militärischen Aggression im fordistisch orientierten Wirtschaftssystem der Nationalsozialisten diese für den Fordismus sonst charakteristischen Mechanismen ausblieben, scheint mir der einschränkende „Kriegsfordismus“-Begriff des Historikers Rüdiger Hachtmann sehr treffend.⁴¹ So kam es bei dieser „selektiven Weiterentwicklung“⁴² des Fordismus vor allem zu einer entsprechenden Modernisierung der Produktionsstrukturen sowie zu seiner Instrumentalisierung als Herrschaftstechnik und Kompensationsmechanismus.⁴³

Der Zwangszusammenschluss der Vertretungen der Arbeitgeber und -nehmer*innen in der „Deutschen Arbeitsfront“ (DAF) kam einer Zerschlagung der Gewerkschaften gleich. Aufgrund dieser Entrechtung sowie der defizitären Wohlstandsbeteiligung bedurfte es einer Alternative, um die Bevölkerung weiterhin an das Regime zu binden. Diesem Zweck sollte unter anderem die „Verbrauchsbeeinflussung“⁴⁴ durch Massenproduktion bestimmter prestigeträchtiger Artikel wie „Volksempfänger“ oder „Volkswagen“⁴⁵, aber vor allem die DAF-Organisation „Kraft durch Freude“ dienen.⁴⁶

2.2 „Kraft durch Freude“ – fordistische Freizeit im Rahmen der „Volksgemeinschaft“

Die am 27. November 1933 als DAF-Unterorganisation gegründete „KdF“ besaß nach der Zerschlagung der bereits existierenden Freizeitorganisationen nahezu ein „Geselligkeitsmonopol“⁴⁷ und avancierte schnell zur zentralen Komponente der nationalsozialistischen Sozial- und Freizeitpolitik. Rasch zeigte sich die Reiseabteilung „Amt Reisen, Wandern, Urlaub“ (RWU) als erfolgreichstes Element, das eine Vielzahl an Funktionen für das Regime erfüllen sollte.⁴⁸

Auf ideologischer Ebene sollte der KdF-Massentourismus die Bindung der Arbeiter*innen an den Nationalsozialismus im Rahmen der „Volksgemeinschaft“ stärken, indem man ein prestigeträchtiges Produkt als Kompensation für den ausbleibenden Einflussgewinn und die erfolgte Entrechtung der breiten Masse der Arbeiterschaft zugänglich machen wollte. Die niedrigpreisigen KdF-Reisen sollten einen Bruch mit bourgeoisen Privilegien simulieren, in dem entsprechender Urlaub der breiten Masse zugänglich gemacht werden sollte.⁴⁹ So versuchten die Nationalsozialisten zu einer selbstempfundenen Aufwertung der Arbeiterschaft beizutragen und der „Volksgemeinschaft“ Kreditabilität zu verschaffen. Durch dieses „Zuckerbrot“⁵⁰ zufriedengestellt, sollte die Arbeiterschaft in fordistischer Manier entpolitisiert und zu einer widerstandslosen, lenkbaren Masse im Sinne des Regimes geformt werden.⁵¹

Ebenso wie bei Ford in seiner Autobiographie wurden diese manipulativen Führungsansprüche von NS-Größen wie dem DAF-Leiter Robert Ley offen verbreitet. Er hob an der DAF und KdF besonders hervor, dass sie „das Volk zusammenfassen [in der] Masse und so auch dahin führen, wo sie es hinhaben“ wollen.⁵² Die KdF sei dabei keine „Wohlfahrt“, sondern „der Versuch, alle Kräfte und Einrichtungen

38 Vgl. Link, *Forging*, S. 70 u. 72.

39 Vgl. Adolf Hitler, *Mein Kampf*, 851–855. Auflage, München 1943, S. 234; vgl. auch Spode, *Tourism*, S. 137.

40 Vgl. Gustavo Corni/Horst Gies, *Brot, Butter, Kanonen. Die Ernährungswirtschaft in Deutschland unter der Diktatur Hitlers*, Berlin, 1997, S. 359f.; vgl. auch Spode, *Tourism*, S. 135.

41 Vgl. Hachtmann, *Fordismus*, S. 10.

42 FehI, *Fordismus*, S. 34.

43 Vgl. Hachtmann/v. Saldern, *Fließband*, S. 201f.

44 Vgl. Arbeitswissenschaftliches Institut der Deutschen Arbeitsfront, *Jahrbuch 1936*, Berlin 1936, S. 182.

45 Vgl. FehI, *Fordismus*, S. 32.

46 Vgl. Spode, *Tourism*, S. 134f.

47 Spode, *Arbeiterurlaub*, S. 295.

48 Vgl. ebd., S. 288–296.

49 Vgl. Rüdiger Hachtmann, *Fordistischer Massentourismus im kurzen 20. Jahrhundert und die Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude (KdF)*, in: Dominik Pietzcker u.a. (Hrsg.), *Ökonomische und soziologische Tourismustrends, Wiesbaden 2020*, S. 71–84, hier S. 76; zu den niedrigen Preisen vgl. Shelley Baranowski, *Strength through Joy. Consumerism and Mass Tourism in the Third Reich*, Cambridge 2004, S. 122.

50 Hachtmann, *Massentourismus*, S. 76.

51 Vgl. ebd.

52 Robert Ley, *Der 12. November – ein Sieg der Deutschen Arbeitsfront*, in: *Arbeitertum*, Bd. 3 Nr. 19 (1933), zit. nach: Rostock/Zadnicek, *Ruinen*, S. 44.

einer Nation [...] auf ein bestimmtes Ziel zusammenzufassen, um wiederum mit den geringsten Mitteln die größtmöglichen Leistungen zu bieten.⁵³ Zum anderen stellten die sich weitgehend selbstfinanzierenden KdF-Reisen ein wirkungsvolles ökonomisches Mittel der Konsumkontrolle im Rahmen der Autarkie- und Kriegsvorbereitungspolitik dar. Der durch Pauschalreisen genormte Massentourismus fungierte als Entschädigung und Ersatz für das bereits erwähnte Ausbleiben des Reallohnanstiegs sowie der Massenkonsumgesellschaft, lenkte Kaufkraft erfolgreich auf einen immateriellen, keine Importe erfordernden Sektor um und stärkte die schwächelnde Tourismusindustrie sowie strukturschwache Regionen.⁵⁴

In der NS-Propaganda wurde in Bezug auf eine angeblichen Mehrbelastung vor allem in der Rüstungsindustrie durch die Fordisierung der Produktion der Beitrag der KdF zur Leistungssteigerung betont. Dies bleibt in der Forschung umstritten, belegt aber dennoch mindestens die Existenz fordistischer Denkmuster der Nationalsozialisten.⁵⁵ Dazu entfaltete die KdF durch ihren Tourismus eine beachtliche Propagandawirkung, wenn die Reisen von breiten Schichten als augenfälliger Verdienst des Nationalsozialismus rezipiert wurden.⁵⁶ Auch diente die KdF der Auslandspropaganda, indem ihre Kreuzfahrtschiffe von den Nationalsozialisten als „Künder des Friedens“ ausgegeben und ihre vermeintlichen Leistungen für die Arbeiterschaft betont wurden.⁵⁷ Um die Umsetzung dieser Maßnahmen zu ermöglichen, kam es unter den Nationalsozialisten zu einem deutlichen quantitativen Ausbau des Urlaubsanspruchs der Arbeitnehmer*innen. Dieser wurde nun ganz im Sinne der fordistischen Sozialpartnerschaft im Kontext des Arbeitskrafterhalts der „Volksgemeinschaft“ gesehen.⁵⁸

Im Geiste des Fordismus stand neben den Funktionen ebenfalls die Umsetzung der KdF-Reisen als genormte Massenproduktion des Prestigekonsumprodukts Urlaub, was im folgenden Kapitel zum Seebad Prora eingehend

thematisiert wird.⁵⁹ Die angestrebte „Demokratisierung des Reisens“ wurde in der Realität nicht erreicht, da trotz eines Arbeiter*innenanteils von etwa 50 Prozent in der Gesellschaft des „Dritten Reichs“ in der Gesamtheit aller KdF-Reisen mit Abwärtstrend nur jede*r dritte bis vierte Urlauber*in ein*e Arbeiter*in war und vor allem kinderreiche Familien sich die Teilnahme trotz der günstigen Preise nicht leisten konnten. Gerade bei den teureren, mehrtägigen Reisen, die tatsächlich ein Novum in der Urlaubsgestaltung der Arbeiterschaft darstellten, war der Mittelstand überrepräsentiert. Dennoch wurde durch die insgesamt eins bis zwei Millionen mit KdF verreisten Arbeiter*innen eine selbstempfundene Aufwertung der Arbeiterschaft zumindest teilweise erreicht.⁶⁰

3. Prora – „Das Seebad der Zwanzigtausend“

3.1 Entstehung der Pläne

Trotz der relativen Popularität der KdF fiel ihre Rezeption nicht ausschließlich positiv aus. Neben der im vorherigen Kapitel bereits angesprochenen Erfolglosigkeit bezüglich der Integration breiter Schichten der Arbeiterschaft stieß die KdF zusätzlich auf den Widerstand der etablierten Tourismusindustrie. Diese beschwerte sich nämlich darüber, dass durch die KdF-Reisenden das angestammte, zahlungskräftige Publikum des gehobenen Mittelstands aus den luxuriösen Hotels vertrieben worden sei.⁶¹

Nun befand sich die KdF in der Situation, zum einen im Rahmen der „Volksgemeinschafts“-Propaganda den Arbeiter*innen die Teilnahme an ehemals dem Bürgertum vorbehaltenen Urlaubsreisen ermöglichen zu wollen, aber auf der anderen Seite den Mittelstand als wichtigen Träger des Nationalsozialismus nicht zu beunruhigen. Dieser war an einer solchen vermeintlichen sozialen Nivellierung keineswegs interessiert. Die tatsächlichen Zahlen von mit der KdF verreisten Arbeiter*innen blieben allerdings gering. Dennoch entstand in der öffentlichen Wahrnehmung ein nachhaltiger Eindruck, der in der an die Arbeiter*innen gerichtete Propaganda zwar erwünscht war, aber beim Mittelstand zu Unbehagen und Abwanderung aus den angestammten

53 Ley, Deutschland, S. 73.

54 Vgl. Spode, Tourism, S. 136, zur Kaufkraftlenkung vgl. Hachtmann, Massentourismus, S.77, zur Selbstfinanzierung vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S. 295.

55 Vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S. 291 u. 322f.; vgl. Hachtmann, Massentourismus, S. 76f.

56 Vgl. Gritt Brosowski, Die Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude und das erste „KdF“-Seebad Prora auf Rügen, in: Fundus 4 (1999), S. 261–296, hier S. 272f.

57 Vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S. 321; vgl. Spode, Tourism, S. 136.

58 Vgl. ebd., S. 121f., vgl. Link, Forging, S. 65; vgl. auch Spode, Arbeiterurlaub, S. 286f.

59 Vgl. ebd., S.310f.

60 Vgl. ebd., S. 298f., zur Aufstiegsillusion S. 323f.; vgl. auch Brosowski, KdF, S. 273.

61 Vgl. Spode, Mass Tourism, S. 137.

Urlaubsdomizilen führte. Um diesem Dilemma zu entgehen, ging die KdF anfangs dazu über, ihre Reisen vermehrt in touristisch unterentwickelte Regionen umzuleiten, wodurch auch das nationale Einheitsgefühl gestärkt werden sollte.⁶² Jedoch blieben die Aufnahmemöglichkeiten vielerorts begrenzt, und gerade beim prestigeträchtigen Strandbadurlaub stellte sich die Separation des staatlichen vom privaten Tourismus aus diesem Grund schwierig dar. So wurde der Plan gefasst, erst fünf und später sogar zehn eigene Seebäder rund um die Ostsee zu errichten. Hierbei wurde nur mit dem Bau des letztlich nie eröffneten Bades Prora auf Rügen zwischen Binz und Sassnitz begonnen, das als Auftrag des „Führers“ auf dem Reichsparteitag 1935 von Ley vorgestellt worden war.⁶³ Die Grundsteinlegung am 02. Mai 1936, dem dritten Jahrestag der Gewerkschaftszerschlagung, unterstreicht den NS-Sozialpaternalismus und die entschädigende Funktion der KdF.⁶⁴ Die Megalomanie der Nationalsozialisten, gleichzeitig aber auch die Unterordnung der Freizeitpolitik unter das Kriegsziel, zeigt sich in der internen Kommunikation zum Projekt. Das Seebad sollte „das Gewaltigste und Größte von allem bisher Dagewesen sein“, jedoch müsste es so konzipiert werden, „daß man es im Falle eines Krieges auch als Lazarett verwenden kann“.⁶⁵

3.2 Architektonische Gestaltung

Der Entwurf der Anlage umfasste ein fast fünf Kilometer langes, sechsstöckiges Gebäude, das kreisförmig entlang der Bucht verlaufen sollte und in ein Paar von circa zwei Kilometer langen Abschnitten im Süden und Norden unterteilt war. Zwischen ihnen war ein zentraler Festplatz mit einer 20.000 Menschen fassenden Festhalle geplant. Es waren Unterkünfte mit circa 7.000 identischen, standardisiert ausgestatteten Zimmern mit Meerblick angedacht, von denen je zwei mit einer Schiebetür verbunden werden sollten, was auf Familien als Zielgruppe des Baus verweist. Die Abschnitte waren auf der Waldseite durch die quer angebauten Treppenhäuser mit Bädern untergliedert, wäh-

rend sie auf der Seeseite durch insgesamt zehn längliche, senkrecht zum Meer gebaute Gebäudeteile aufgeteilt waren, die zum einen Restaurants und Speisesäle fassten und auf der anderen Seite auch eine Untergliederung der Urlaubsgäste vornehmen sollten.⁶⁶ Des Weiteren fanden sich in der Planung zahlreiche Einrichtungen, die die Versorgung und Unterhaltung der Gäste sicherstellen sowie der Propaganda dienen sollten. Besonders die Restaurantflügel, die „Gemeinschaftshäuser“⁶⁷ sowie die Bauten rund um den Festplatz können diesem Zweck zugeordnet werden. Die Lautsprecher in den Zimmern eröffneten diesbezüglich weitere Optionen.⁶⁸ Die auf fordistische „Massenabfertigung“⁶⁹ ausgelegte Anlage wäre so schließlich auch dem Streben nach politischer und gesellschaftlicher Kontrolle durch die Nationalsozialisten entgegengekommen. Durch den neu geplanten Bahnhof sollte eine reibungslose Zulieferung der Menschenströme an die „Ferienfabrik“⁷⁰ ermöglicht werden.⁷¹ Maßnahmen wie die Zentralheizung, Hallenbäder mit Wellenerzeugung und beheizbare Liegehallen zeugten von der Absicht, die Anlage auch außerhalb der typischen Feriensaison nutzbar zu machen und dennoch ein relativ genormtes Urlaubserlebnis anzubieten.⁷²

Die zweckorientierten Entwürfe stammten vom Kölner Architekten Clemens Klotz, wurden in einem inszenierten Wettbewerb von Adolf Hitler ausgewählt und mit den „feierlich-monumentalen“⁷³ Plänen Erich zu Pulitz' für die obligatorische, zwanzigtausend Menschen fassende Festhalle kombiniert.⁷⁴ Davon abgesehen war Prora als Zweckbau des Massentourismus gemäß der hierarchischen Teilung der Baustile im Nationalsozialismus dem häufig ideologisch verunglimpften Stil der Moderne zugeordnet.⁷⁵ Tatsächlich ist der funktionale Bau (abgesehen von der Festhalle) als „Megalomanie der Moderne“⁷⁶ zu charakterisieren und stellt kein genuin nazistisches, an Repräsentation orientiertes, „Wort aus Stein“⁷⁷ dar.⁷⁸ Das Modell zu Prora wurde sogar

62 Vgl. ebd. S. 136f.; zur Überschätzung vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S. 307f.; zur Umleitung vgl. Ley, Deutschland, S. 85.

63 Vgl. Spode, 20.000, S. 30f.; zum Namen vgl. Rostock/Zadnicek, Ruinen, S. 14.

64 Vgl. Hachtmann, Massentourismus, S. 76.

65 Robert Ley, in: Protokoll zur Arbeitstagung der beteiligten Architekten [Prora] vom 18.02.1936, zit. nach Rostock/Zadnicek, Paradies, S. 56.

66 Vgl. Spode, 20.000, S. 34f., vgl. auch Rostock/Zadnicek, Paradies, S. 58–61.

67 Ebd., S. 60.

68 Vgl. ebd., S. 60f., zu Propagandamöglichkeiten S. 46.

69 Hachtmann, Massentourismus, S. 78.

70 Vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S. 310.

71 Vgl. Hachtmann, Massentourismus, S. 78.

72 Vgl. Rostock/Zadnicek, Paradies, S. 60–62.

73 Ebd., S. 57.

74 Vgl. ebd., S. 56f.

75 Vgl. ebd. S. 34–36.

76 Ebd., S. 68.

77 Ebd.

78 Vgl. ebd.

1937 auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet und zeigt „gemäßigt-modern“⁷⁹ Ähnlichkeiten zu den Idealstadtentwürfen anderer europäischer Architekten der Moderne wie Hans Scharoun oder Le Corbusier.⁸⁰

3.3 Einordnung in den Kontext des fordistischen Tourismus

In Hinblick auf die Einordnung Proras in den Kontext der Moderne und des Fordismus bestehen in der Forschung kontroverse Positionen. So spricht Gritt Brosowski dem Bau aufgrund seiner „politisch-propagandistischen Bedeutung“⁸¹ das Attribut modern ab und widerspricht Jürgen Rostock, „der das Entpersönlichende, den unmenschlichen Maßstab der Anlage allein der Bauaufgabe und nicht dem Stil der Architektur zuschreibt“⁸², da sich die Architektur der Vermittlung der „Volksgemeinschaft“ unterwerfe.⁸³ Gegenüber Brosowski ist jedoch einzuwenden, dass sich ihre positiv-normative Aufladung des Begriffs der Moderne nicht zur wissenschaftlichen Verwendung eignet. Die Moderne als solche stellte entgegen der antimodernen Rhetorik keinen grundsätzlichen Widerspruch zum Nationalsozialismus dar, sondern vielmehr wurden Elemente der Moderne effektiv von den Nationalsozialisten instrumentalisiert.⁸⁴

Dazu lässt sich auch der Stil der Moderne, in dem Prora errichtet wurde, als fordistisch charakterisieren. In der im Jahre 1933 von Le Corbusier initiierten *Charta von Athen*, in der Grundsätze des funktionalen Bauens und der Stadtplanung formuliert wurden, finden sich die dem Fordismus zu Grunde liegenden Forderungen nach der Atomisierung der Strukturen und ihrer möglichst rationalen, funktionalen Rekombination. Der dazu erforderliche Einschnitt brachte einige Vertreter der Moderne dazu, ihrerseits mit radikalen Kräften wie dem Faschismus in Europa, aber auch mit dem Sozialismus der Sowjetunion zu sympathisieren, da diese Ideologien den von den Architekten erträumten Bruch mit den Traditionen zumindest teilweise propagierten und mit ihrem unbeschränkten Gewaltmonopol zu ermöglichen

schiene. So zeigt sich auch im Bauwesen eine weitere Verschränkungsebene von Moderne, Fordismus und politischen Radikalen.⁸⁵

Auch Shelley Baranowski charakterisiert Prora aufgrund der propagandistischen Funktion im Rahmen einer loyalen „Volksgemeinschaft“ als nicht modern und nicht fordistisch. Gerade diese Schlussfolgerung ist schwer nachvollziehbar, da die „Volksgemeinschaft“ als eine Analogie zur fordistischen Betriebsgemeinschaft erscheint. Die rassistische und antisemitische Grundlage dieses Konzepts ist dabei in ihrer extremistischen Ausprägung zwar ein Alleinstellungsmerkmal⁸⁶, steht aber prinzipiell nicht im Gegensatz zu den ebenfalls antisemitischen Positionen Henry Fords oder dem Rassismus anderer zeitgenössischer Gesellschaften wie in den USA.⁸⁷ Des Weiteren verkörperte die „Ferienfabrik“⁸⁸ Prora mit ihrer genormten, rationalisierten Strukturierung und ihrer hohen Kapazität das Konzept einer massen gefertigten, „industrialisierten Jahresfreizeit“⁸⁹ und stellt als solche eine Analogie zur fordistischen Industriefertigung dar.⁹⁰ Dies wird unter anderem in der Kritik des NS-Ideologen Alfred Rosenberg deutlich, der zu Prora bemerkte, dass „man Arbeiter und Angestellte aus dem städtischen Betrieb herauslösen“ wolle, sie jedoch „in einen noch schlimmeren Massenbetrieb hinein[führe]“.⁹¹ Derartige zeitgenössische Bedenken belegen das durch Prora dargestellte Novum im Bereich der Quantität einer Tourismusanlage und wurden wiederholt durch Berechnungen der persönlichen Liegefläche mit differierenden Ergebnissen zu zerstreuen versucht, die den rationalen Charakter des Konzepts unterstreichen.⁹² Vom einem aus heutiger Sicht grotesk anmutendem Geist des Rationalisierungstrebens erfüllt, schien auch KdF-Leiter Ley, wenn er davon sprach, dass der „Urlaub intensiviert werden“⁹³ müsse, was durch Prora erreicht werden sollte. Durch die durch Prora weiter ausgebauten Massenproduktion des Urlaubs wäre eine Preisminderung realisierbar gewesen, die auch geringer verdienenden Arbeiter*innen

79 Petra Leser, *Der Kölner Architekt Clemens Klotz (1886–1969)*, Köln 1989, S. 227.

80 Zur Weltausstellung vgl. Rostock/Zadnicek, *Paradies*, S. 68; zu den Ähnlichkeiten vgl. Leser, *Architekt* S. 219f.; vgl. Rostock/Zadnicek, *Paradies*, S. 68.

81 Brosowski, *KdF*, S. 284.

82 Ebd.

83 Vgl. Ebd., S. 283f.; vgl. Rostock/Zadnicek, *Paradies*, S. 65.

84 Vgl. Spode, 20.000, S. 37.

85 Vgl. Spode, 20.000, S. 36f.; vgl. zur *Charta von Athen* Spode, *Tourism*, S. 140f.

86 Vgl. Hachtmann, *Dienstleister*, S. 113f.

87 Vgl. Baranowski, *Strength*, S. 8–10, 155–161; vgl. Hachtmann, *Tourismusgeschichte*, S. 10f.; vgl. Fehl, *Fordismus*, S. 33.

88 Spode, *Arbeiterurlaub*, S. 310.

89 Ebd.

90 Vgl. ebd.

91 Alfred Rosenbergs Notizen in *Nürnberger Haft*, zit. nach: Spode, 20.000, S. 42.

92 Vgl. Spode, 20.000, S. 35.

93 *Baugilde*, Bd. 18 Nr. 7 (1936), S. 213.

und Familien die Teilnahme am KdF-Tourismus ermöglicht hätte. Spodes Einwände, dass die „Demokratisierung des Reisens“⁹⁴ wahrscheinlich trotz Prora ausgeblieben wäre und dass das Prestige dieser Pauschalreisen fraglich bleibt, sind berechtigt. Dennoch wäre wohl in begrenztem Ausmaß eine Steigerung des Propagandaziels Arbeitskraftregeneration, aber vor allem die öffentlichkeitswirksame Regimebindung durch diese fordistische „Maschine zur Produktion von Gesundheit und Loyalität“⁹⁵ erreicht worden.⁹⁶

Schlussbetrachtung

Folglich komme ich zu zwei zentralen Schlussbetrachtungen: Erstens lässt sich bezüglich des KdF-Tourismus bilanzieren, dass dieses Phänomen durchaus in den Kontext des NS-Kriegsfordismus einzuordnen ist. Die KdF als Massenorganisation erhob in paternalistischer Manier einen Anspruch auf die Freizeitgestaltung der Bevölkerung und versuchte dabei mit organisiertem Konsum die defizitäre Wohlstandsverteilung des NS-Kriegsfordismus auszugleichen. Damit wurde beabsichtigt, die Illusion eines Sozialaufstiegs im Rahmen einer pseudonivellierten „Volksgemeinschaft“ (eine erweiterte Analogie zum Betriebsgemeinschaftskonzept Fords) zu erzeugen und so die Massen durch *social engineering* dem Leitgedanken der Kriegsvorbereitung zu subsumieren.⁹⁷

Zum zweiten lässt sich schließlich auch die These dieser Arbeit bestätigen: Die Pläne zu Prora stellten eine Manifestation des fordistischen Freizeitbegriffs der Nationalsozialisten dar, der durch das Seebad ein bis dahin unbekanntes quantitatives und vollendetes Niveau erreichen sollte. Die genormte Massenproduktion der symbolträchtigen Ware Urlaub als Parallele zu einer rationalisierten Fabrik⁹⁸, sowie die Inklusion breiterer Schichten mit der Möglichkeit enger propagandistischer Betreuung der Massen im Rahmen der „Volksgemeinschafts“-Demagogie bedeuteten als Konzept eine Effizienzsteigerung der fordistischen Freizeitpolitik im nationalsozialistischen Deutschland.⁹⁹ Die im Rahmen der Pläne zu Prora angekündigte Ausweitung der Arbeitskraftregeneration war zwar vornehmlich ein Propaganda-In-

strument, setzte jedoch eine auch für den Fordismus typische Überformung des Freizeit- durch den Arbeitsbegriff voraus.¹⁰⁰

Durch den diesen Maßnahmen übergeordneten Kriegsbeginn wurde Prora jedoch nie von den Nationalsozialisten in geplanter Art eröffnet, und ohnehin wären die proklamierten Ziele des NS-Tourismus auch durch eine Inbetriebnahme Proras nicht erreicht worden.¹⁰¹ Dennoch lässt sich der KdF und Prora ein anderes Vermächtnis attestieren. Der NS-Staat stellte eine „Sattelzeit [des] modernen deutschen Tourismus“¹⁰² dar und verhalf den Pauschalreisen und dem Massentourismus zum Durchbruch, indem durch die KdF als einer preisgünstigen Kopie der bourgeoisen Reise eine Kategorie zwischen eben dieser und dem „Proletarierausflug“¹⁰³ etabliert wurde.¹⁰⁴ Durch den Propagandaerfolg wurde der Urlaub in den „Möglichkeitshorizont breiterer Schichten“¹⁰⁵ gebracht, was sich schließlich im Nachkriegstourismus entlud.¹⁰⁶ Zwar gab es mit den Reisen Cooks und Butlins auch private Veranstalter, die früher oder zeitgleich Grundlagen für die Etablierung des Pauschalismus schufen. Dennoch zeigt sich in der einflussreichen Rolle, die faschistische Organisationen wie das italienische KdF-Vorbild „Dopolavoro“ oder „Kraft durch Freude“ dabei spielten¹⁰⁷, ein bemerkenswertes Phänomen. Die reibungslose Anschlussfähigkeit von modernen Konzepten an terroristische Diktaturen sowie der Gebrauch des Fordismus als Führungsinstrument liefern folglich eine lohnenswerte Perspektive für weitere Untersuchungen in Bezug auf die Herrschaftsstrukturen in den Gesellschaften jener Zeit.¹⁰⁸

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen:

Arbeitswissenschaftliches Institut der Deutschen Arbeitsfront, Jahrbuch 1936, Berlin 1936.

94 Spode, 20.000, S. 39.

95 Ebd., S. 37.

96 Vgl. ebd., S. 39f.

97 Vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S.327f.

98 Vgl. ebd., S. 310f.

99 Vgl. Rostock/Zadnicek, Paradies, S. 46.

100 Vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S.322f., zu Freizeit S. 326–327; vgl. auch Andreas Arndt, Arbeit und Nichtarbeit, in: Franz Josef Wetz (Hrsg.), Recht auf Rechte, Stuttgart 2008, S. 103f.

101 Vgl. Spode, Arbeiterurlaub, S. 310f.

102 Hachtmann, Massentourismus, S. 80.

103 Brosowski, KdF, S. 272.

104 Vgl. ebd.

105 Spode, 20.000, S. 39.

106 Vgl. ebd., S. 39f.

107 Vgl. Spode, Tourism, S. 132, zu Cook und Butlin S. 144f.

108 Vgl. ebd., S. 142.

Die Baugilde, Bd. 18 Nr. 7 (1936).

Busch, Karl, *Unter dem Sonnenrad. Ein Buch von Kraft durch Freude*, Berlin 1938.

Ford, Henry, *Mein Leben und Werk*, Leipzig 1923.

Ford, Henry, Mr. Ford Explains the Five-Day Week, in: *Ford News*, 15.10.1926, S. 2.

Hitler, Adolf, *Mein Kampf*, 851.–855. Auflage, München 1943.

Ley, Robert, *Der 12. November – ein Sieg der Deutschen Arbeitsfront*, in: *Arbeitertum*, Bd. 3 Nr. 19 (1933).

Ley, Robert, *Deutschland ist schöner geworden*, Berlin 1936.

Ley, Robert, *Durchbruch der sozialen Ehre. Reden und Gedanken für das schaffende Deutschland*, Berlin 1937.

Literatur:

Arndt, Andreas, *Arbeit und Nichtarbeit*, in: Franz Josef Wetz (Hrsg.), *Recht auf Rechte*, Stuttgart 2008.

Baranowski, Shelley, *Strength through Joy. Consumerism and Mass Tourism in the Third Reich*, Cambridge 2004.

Brosowski, Gritt, *Die Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude und das erste KdF-Seebad Prora auf Rügen*, in *Fundus* 4 (1999), S. 261–96.

Buchholz, Wolfgang, *Die nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude. Freizeitgestaltung und Arbeiterschaft im Dritten Reich*, München 1976.

Corni, Gustavo/Gies, Horst, *Brot, Butter, Kanonen. Die Ernährungswirtschaft in Deutschland unter der Diktatur Hitlers*, Berlin, 1997.

Fehl, Gerhard, *Welcher Fordismus eigentlich? Eine einleitende Warnung vor dem leichtfertigen Gebrauch des Begriffs*, in: Stiftung Bauhaus Dessau/Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (Hrsg.), *Zukunft aus Amerika. Fordismus in der Zwischenkriegszeit*. Siedlung Stadt Raum, Dessau: Stiftung Bauhaus Dessau 1995, S. 18–37.

Leser, Petra, *Der Kölner Architekt Clemens Klotz (1886–1969)*, Köln 1989.

Link, Stefan J., *Forging Global Fordism: Nazi Germany, Soviet Russia, and the Contest over the Industrial Order*, Princeton/Oxford 2020.

Hachtmann, Rüdiger, *Fordismus*, Version 1.0, in: *Docupedia Zeitgeschichte* (2011), http://docupedia.de/zg/hachtmann_fordismus_v1_de_2011, abgerufen am 04.01.2022.

Hachtmann, Rüdiger, *Tourismusgeschichte – ein Mauerblümchen mit Zukunft! Ein Forschungsüberblick*, in:

H-Soz-Kult (2011), <http://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1119>, abgerufen am 04.01.2022.

Hachtmann, Rüdiger, *Volksgemeinschaftliche Dienstleister? Anmerkungen zu Selbstverständnis und Funktion der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude*, in: Detlef Schmiechen-Ackermann (Hrsg.), *Volksgemeinschaft: Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im Dritten Reich*, Paderborn 2012, S.111–131.

Hachtmann, Rüdiger, *Fordistischer Massentourismus im kurzen 20. Jahrhundert und die Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude (KdF)* in: Dominik Pietzcker/Christina Vaih-Baur (Hrsg.), *Ökonomische und soziologische Tourismustrends*, Wiesbaden 2020, S. 71–84.

Hachtmann, Rüdiger/von Saldern, Adelheid, *Das fordistische Jahrhundert. Eine Einleitung*, in: *Zeithistorische Forschungen*, Bd. 6 Nr. 2 (2009), S. 174–85.

Hachtmann, Rüdiger/von Saldern, Adelheid, *„Gesellschaft am Fließband.“ Fordistische Produktion und Herrschaftspraxis in Deutschland*, in: *Zeithistorische Forschungen* Bd. 6 Nr. 2 (2009), S.186–208.

Rostock, Jürgen/Zadnicek, Franz, *Paradiesruinen. Das KdF-Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen*, Berlin 2008.

Spode, Hasso, *Arbeiterurlaub im Dritten Reich*, in: Carola Sachse/Tilla Siegel/Wolfgang Spahn u.a. (Hrsg.): *Angst, Belohnung, Zucht und Ordnung. Herrschaftsmechanismen im Nationalsozialismus*, Opladen 1982, S. 275–341.

Spode, Hasso, *Ein Seebad für zwanzigtausend Volksgenossen. Zur Grammatik und Geschichte des fordistischen Urlaubs*, in: Peter J. Brenner (Hrsg.), *Reisekultur in Deutschland. Von der Weimarer Republik zum Dritten Reich*, Tübingen 1997, S. 7–47.

Spode, Hasso, *Fordism, Mass Tourism and the Third Reich: The Strength through Joy Seaside Resort as an Index Fossil*, in: *Journal of Social History*, Bd. 38 Nr. 1 (2004), S. 127–155.

Wildt, Michael, *Volksgemeinschaft*, Version 1.0, in: *Docupedia Zeitgeschichte* (2014), http://docupedia.de/zg/wildt_volksgemeinschaft_v1_de_2014, abgerufen am 04.01.2022.